



INSELN IM DORNRÖSCHENSCHLAF

Der afrikanische Inselstaat **São Tomé und Príncipe** gleicht einem vergessenen Rohdiamanten im Atlantik. Der Tourismus steckt noch in den Kinderschuhen. Anstatt auf Masse setzt man erfolgreich auf ganzheitliche Konzepte.

Von Marc Vorsatz

Es duftet verführerisch nach scharf angebratenen Auberginen und Paprika, abgeschmeckt mit einer Prise Meersalz, reichlich Knoblauch und etwas Chili. In der nächsten gusseisernen Pfanne brutzeln saftige Hähnchenschenkel ebenfalls auf einem offenen, leicht rauchigen Holzfeuer. Daneben köcheln aromatische Kochbananen in Kokosöl. Und ein paar Meter weiter schälen flinke Hände Kakaobohnen aus unterarmgroßen Früchten fürs Sorbet.

Die weitläufige überdachte Open-Air-Küche des einstigen Herrenhauses der Roça São João dos Angolares ist die Bühne von João Carlos Silva. Der eloquente Maître de Cuisine kennt keine Berührungängste und ruft die hungrigen Gäste zu den Pfannen. „Kommt, riecht doch mal diesen Kakao aus dem Regenwald“, lacht Carlos. „Das ist São Tomé! Das ist Afrika.“ Sein Konzept überzeugt, ein Hoffnungsträger, der Mut macht.

In Portugal moderierte er sogar eine eigene Kochshow im Fernsehen. „Ich sehe mich eher als Botschafter denn als Chefkoch. Ein Botschafter von São Tomé und Príncipe, meiner geliebten Heimat.“ Und die sollte man eher spüren, fühlen und schmecken als sie rational verstehen zu wollen.

Neben seinem Restaurant, das als das Beste der Insel gilt, vermietet der Self-Made-Mann auch ein paar Zimmer auf dem Anwesen und unterhält ein Kulturzentrum in der nahen Hauptstadt. Ansonsten betreibt er seit zwei Jahrzehnten organische Landwirtschaft. Slow Food im besten Sinne des Wortes.

Ausgesprochen slow geht es ansonsten meist zu im zweitkleinsten Land Afrikas irgendwo mitten im Atlantik. Nur die Seychellen im Indischen Ozean auf der anderen Seite von Mama Afrika sind noch ein bisschen kleiner. Die Hauptinsel São Tomé hat die Größe von Berlin, Príncipe knapp von Saarbrücken. Leve-Leve heißt das Motto am Äquator, was so viel heißt wie langsam, langsam. Das hat durchaus seinen Reiz für die wenigen, oft gestressten Urlauber aus Europa, die den Weg auf die vulkanischen Eilande mit ihrer üppigen tropischen Vegetation und den menschenleeren Bilderbuchstränden finden. Kann aber auch Probleme bereiten. Insbesondere immer dann, wenn die knappen Urlaubstage durchstrukturiert sind und Dinge nicht so funktionieren, wie sie eigentlich funktionieren sollten. Und das passiert öfter mal und hat Tradition.



Einheimische transportieren Kochbananen und Kakao



Traumhaft wohnen kann man im „Roca Belo Monte“

Mit dem Abzug der Kolonialmacht Portugal und dem Aufbruch in die Unabhängigkeit 1975 verfiel das Land in eine bleierne Agonie. Anstatt die beiden landschaftlich bezaubernden Flecken Erde mit ihren reichen natürlichen Ressourcen in eine prosperierende Zukunft zu führen, haben es die Politiker gründlich vermässelt. Ein trauriger Mix aus Vetternwirtschaft, Inkompetenz, Korruption und Machtbesessen-

heit. Kaum vorstellbar, dass das kleine Land einst der größte Kakaoproduzent der Welt war. Vor sich hinrostende alte Maschinen aus dem Spillingwerk Hamburg oder dem Trockenapparatebau Bebra legen noch heute Zeugnis davon ab. Längst sind die Dächer der Produktionshallen eingefallen. Den Krankenhäusern der Roças, der großen Landwirtschaftsbetriebe, erging es nicht besser. Irgendwann war die letzte Me-

EINST DER GRÖSSTE KAKAOPRODUZENT

dizin verbraucht, das letzte Laken verschlissen. Heute streunen Hunde durch die leergeräumten Krankensäle.

Nach über vier Jahrzehnten Misswirtschaft nun ein zarter Streif am Horizont. Kleine Kooperativen entstehen hier und da in der Privatwirtschaft. Sie produzieren hochwertigen Bio-Kakao für den Export nach Frankreich.

Dahinter stecken in der Regel charismatische Unternehmerpersönlichkeiten, die über den Tellerrand hinausblicken und wirklich etwas voranbringen im Leve-Leve-Land. Einheimische wie Starkoch Carlos Silva etwa oder der „Mann vom Mond“. So nennen die Insulaner Mark Richard Shuttleworth

ehrfurchtsvoll. Der südafrikanische IT-Millionär war der zweite Weltraumtourist überhaupt und der erste Afrikaner im All. Mit einem 20-Millionen-Dollar-Ticket ließ sich der Single und

UNESCO-BIOSPHÄREN-RESERVAT

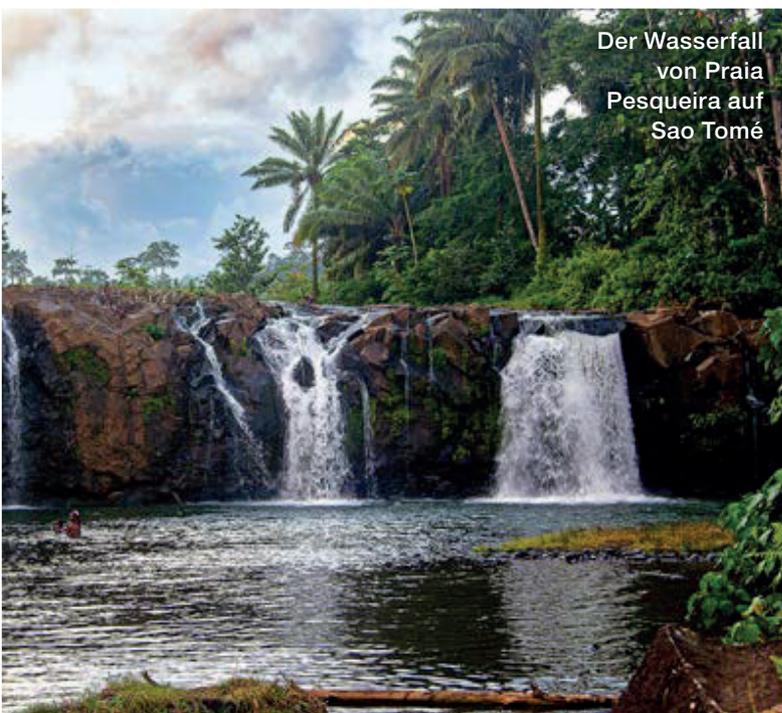
Afronaut, wie er scherzhaft am Kap genannt wird, 2002 von den Russen zu den Sternen katapultieren.

Doch erst nach dem Weltraumabenteuer fand er dann seinen ganz persönlichen Himmel auf Erden. Eine neue

Liebe von vollkommener Schönheit, geboren im Schoße des Atlantiks, 31 Millionen Jahre alt: Príncipe! Ein Juwel aus schwarzer Lava, über und über bewachsen mit dichtem Regenwald, dem Lebensraum zahlreicher Vögel, viele endemisch. Seit 2012 Unesco-Biosphärenreservat, seit Menschengedenken paradiesisch, umgeben von goldgelben Stränden, in denen man morgens nur eine Fußspur entdeckt. Nämlich die eigene vom Abend zuvor. Eine kleine Insel mit gerade mal 5.000 Menschen, die in ein paar Hundert wackligen Holzhäusern leben. Richtig los ist eigentlich nur sonntags etwas, wenn sich die gläubigen Christen zum Gottesdienst in den



Diese junge Frau balanciert das Brennholz gekonnt auf dem Kopf



Der Wasserfall von Praia Pesqueira auf Sao Tomé



Weite, menschenleere Strände versprechen Entschleunigung für Touristen



FOTOS: MARC VORSATZ | MEDIA CREW MITTE (2) — GETTY IMAGES / ISTOCKPHOTO / PAULO ESTEVES — GETTY IMAGES / ISTOCKPHOTO / XINOVAP

kleinen Kirchen versammeln. Die Nossa Senhora da Conceição in der verschlafenen Hauptstadt Santo António ist die vermutlich schönste von allen. Ein Postkartenmotiv par excellence in ihren erdfarbenen Tönen.

Industrie gibt es keine, industrielle Landwirtschaft auch nicht, die Menschen arbeiten auf kleinen Feldern und im Dschungel, ernten Kakao, Maniok, Kokosnüsse, sammeln Feuerholz. An den Strand verirrt sich eigentlich niemand, außer vielleicht mal ein paar Kinder und Fischer. Aber Touristen.

Mit diesem Wissen erfüllte sich der Mann vom Mond einen weiteren Traum: Verantwortung zu übernehmen für dieses Refugium des Unberührten und für seine Bewohner. Vor allem den Kindern Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Aber auch Arbeitsplätze zu schaffen für die Eltern. Beides ist inzwischen Realität geworden. Die Wasserversorgung wurde spürbar verbessert und rund 100 Einheimische stehen allein in

ROBINSON-FEELING AUF HOHEM NIVEAU

seinem „Bom Bom Resort“ in Lohn und Brot. So heißt die stilvolle kleine Anlage auf einer malerischen Landzunge. 19 Holzbungalows schmiegen sich elegant in den Regenwald. Robinson-Feeling auf gehobenem Niveau.

An die 100 Millionen Dollar soll der Unternehmer, der auch diverse Bildungsprojekte in seiner Heimat Südafrika finanziert, nun schon auf Príncipe verbaut haben. Ein Großteil davon floss in die Restaurierung der „Roça Sundry“. Vor Kurzem öffnete die ökologisch angehauchte Luxusherberge ihre Pforten. Bei der betuchten Kundschaft aus Übersee dürfte das koloniale Ambiente jedenfalls gut ankommen.

Ob nun im gehobenen Ambiente oder in einem einfachen Guesthouse, die Chancen für ein paar ganz besondere Tage stehen bestens. Denn in ihrer atemberaubenden Schönheit können es sowohl Príncipe als auch São Tomé ganz locker mit ihren karibischen Schwestern jenseits des Atlantiks aufnehmen. Für Mark Richard Shuttleworth und João Carlos Silva steht jedenfalls fest: Der nachhaltige Tourismus ist ein tragfähiges Entwicklungsmodell für die beiden Inseln. Der Anfang ist getan. ●

INFO

Auskünfte:

Allgemeine Auskünfte unter www.visitsaotomeprincipe.st (Portugiesisch)

kostenloses deutschsprachiges Infomaterial über Pura Communications, München, www.puracomm.eu

Einreise:

Ein Visum kostet etwa 60 Euro. Für deutsche Staatsangehörige visumfrei bis zu einem Aufenthalt von 15 Tagen. www.auswaertiges-amt.de

Sicherheit und Gesundheit:

Das Land weist – im Gegensatz zum Mutterkontinent – eine extrem niedrige Kriminalitätsrate auf. Auf konsequenten Sonnenschutz achten, die Inseln liegen am Äquator. Ansonsten für ausreichenden Standard-Impfschutz sorgen.

Reisemöglichkeiten:

Individuell: Auf den Spuren portugiesischer Entdecker heißt die zwölf-tägige Tour durch São Tomé und Príncipe. Inklusive Programm, Ausflügen mit privatem Pkw und Fahrer, Verpflegung, Top-Hotels und Flügen ab

3.650 Euro bei Geoplan Privatreisen, Telefon: 030-34649810, www.geoplan-reisen.de.

Kleine Gruppe: Wanderreise, 13 Tage, durch dichten Regenwald, über zerklüftete vulkanische Berge und entlang endloser Strände. Inklusive Programm, Übernachtungen in Lodge, Gästehaus und Hotel, Frühstück, Abendessen und Flügen ab 2.690 Euro bei Diamir Erlebnisreisen, Telefon 0351-312070, www.diamir.de

Essen und Trinken:

Meeresfrüchte und Fisch sind zu empfehlen, da alles fangfrisch auf den Teller kommt. Dazu gibt es Reis, Kochbananen und Brotfrucht, manchmal auch Salat. Einheimisches Criola-Bier oder frisch gepresste Säfte löschen den Durst. Die Preise sind sehr moderat, Hauptgericht ab etwa acht Euro inklusive Getränk.

Anreise:

Via Lissabon mit TAP Portugal nach São Tomé. Ab etwa 800 Euro retour. Günstige Stop-over-Packages von bis zu drei Nächten in Portugal zubuchbar. www.flytap.com

